№ 53. Montag, den 3. März 1856. 26ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7—8 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Rundschau.

M. Berlin, 29. Febr. Im Abgeordnetenhause sind in diesen Tagen zwei auf den Handel bezügliche Anträge eingebracht, welche in den weitesten Kreisen Interesse erregen dürften. Der Antrag der Abgeordneteu Lemonius und Kruse bezieht sich auf den Sundzoll. Sie wünschen, daß die Regierung erwäge, ob nicht gerade jetzt der Zeitpunkt zu dessen Kündigung gekommen sei und beantragen die Zuziehung einer sach- und schifffahrtskundigen Kommission bei den Verhandlungen über die Navigations-Abgaben. — Der Antrag des Abgeordneten von Gruner geht dahin, daß den langjährigen Beschwerden des Landes, namentlich der östlichen Grenzprovinzen, über den Druck des russischen Prohibitiv-Systems und der russischen Grenzsperre Abhülfe verschafft und ein Zustand herbeigeführt werde, wie ihn die bestehenden Verträge und Bedürfnisse des Verkehrs zwischen beiden Ländern erfordern. Dem Antragsteller scheint die gegenwärtige Lage der Dinge zu einer dauernden Abstellung der langjährigen Belästigung des Preußischen Handels ganz geeignet. Bekanntlich ist die Regierung längst damit beschäftigt, den Preußischen Handelsverhältnissen am Sunde und an der russischen Grenze eine Wendung zum Besseren zu geben.

M. — Der Betriebsplan der Lotterie-Verwaltung hat pro 1856 eine wesentliche Veränderung erfahren. Der 114. Lotterie ist ein neuer Plan mit 95,000 Loosen zu Grunde gelegt. Deshalb ist die diesjährige Einnahme auf 1,236,000 Thlr. mit einem Mehr von 34,700 Thlrn. gegen die vorjährige veranschlagt. Dagegen betragen die Ausgaben nur 2,600 mehr als im Vorjahr, nämlich 106,300 Thlr. Der reine Mehrgewinn pro 1856 beträgt also 32,100 Thlr. Die Lotterie eingehen zu lassen, wie es schon 1841 und 1847 in der Absicht der Regierung gelegen, hat einerseits das Bestehen derselben in andern deutschen Staaten, andrerseits die sehr vermehrte Nachfrage nach Loosen in Preußen selbst nicht erlaubt, da die Erfahrung zeigt, daß ein theilweises oder gänzliches Eingehen der Lotterie im Inlande nur zum Spielen in ausländischen Lotterien führen würde.

Wien, 25. Febr. Der Oberst von Manteuffel ist heute früh mit dem Kaiser nach Prag gereis't wird sich wahrscheinlich von dort nach Berlin begeben.

— Ein Extra-Blatt der „Ostsee-Zeitung" bringt folgende telegraphische Depesche aus Brüssel, 1. März. Die „Independence Belge" meldet: In der zweiten Sitzung der Pariser Konferenzen fanden hitzige Diskussionen statt, ohne daß ein Einverständniß erzielt wurde. Bomarsund und Kars waren die Hauptstreitpunkte. Rußland hob die Größe seiner Konzessionen hervor, und will sich nicht verpflichten, die Alands-Inseln nicht wieder zu befestigen. Es verlangt ferner Entschädigung für Kars, sagt jedoch nicht, welche? Es verlangt, daß zuerst das Kompensations-Prinzip festgestellt werde. Die andern Bevollmächtigten verweigern dies. Gerüchtsweise meldet die Ind. Belge ferner, daß die Türkei ihr Gelüst, Kriegs-Entschädigung zu verlangen, nicht aufgegeben habe, jedoch habe sie keine Hoffnung, dies zu erreichen. Nichts desto weniger beharrt die Independence bei dem Glauben an einen günstigen Ausgang der Friedens-Konferenzen.

Schumla. Am 8. Febr. traf die Baschis ein beklagenswerther Unfall. Dank der Pfuscherei des General-Quartiermeisters stürzte die Kaserne in der das 7. Regiment einquartiert war, mit furchtbarem Krachen zusammen; 30 Mann und 50 Pferde wurden unter den Trümmern begraben. Nach vierstündiger Arbeit zog man 9 Leichen und 16 schwer Verwundete hervor; 42 Pferde lagen todt im Schutt, und noch 2 Tage später kannte man nicht den ganzen Umfang des Verlustes. Der General-Quartiermeister hatte beim Bau der Kaserne nicht einmal den Rath des Major Foord, des einzigen Genie-Offiziers im Korps, annehmen wollen; kein Wunder, daß der Bau beim ersten heftigen Windstoß über den Haufen fiel. (Pomm. Z.)

Triest, 29. Febr. Der fällige Dampfer aus der Levante bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 18. d. Nach denselben ist der Ferman über den vierten Garantiepunkt den Gesandten mitgetheilt worden. — Edhem Pascha wurde aus Aegypten erwartet, um für das Kommissions-Gutachten in Betreff des Suez-Kanals die Genehmigung der Pforte einzuholen. Es scheint, als ob England gegen dieses Gutachten opponiren wolle. — Omer Pascha hieß es, behalte den Oberbefehl über die türkischen Truppen.

— Aus Erzerum, 29. Jan., meldet eine Korrespondenz der „Daily News": „Ein französischer Kaufmann ist aus Tiflis über Alexandropol und Kars hier angekommen. Die Russen exerziren jetzt das armenische und georgische Aufgebot. Ihre regulaire Kaukasus-Armee besteht jetzt aus etwa 80,000 Mann. Davon stehen 10,000 in Tiflis; 10,000 sind als Schutzwehr gegen Schamyl aufgestellt; 10,000 beobachten Omer Pascha, und die übrigen 50,000 stehen unter Murawieff hart an unserer Grenze. Außerdem werden die Russen im Frühjahr 20,000 Mann frische Truppen haben; bei Olta, 16 Stunden weit von hier, hat man seit einigen Tagen russische Abtheilungen gesehen. Endlich rühren sich auch die türkischen Behörden, und in den letzten Tagen haben sie einige Lieferungs-Kontrakte abgeschlossen. Selim Pascha selbst zeigt sich übrigens fortwährend völlig unfähig.

Paris, 27. Febr. Nach einer Mittheilung des Kriegs-Ministeriums im „Moniteur" sind bis jetzt für die Hinterbliebenen der Orient-Armee 1,379,071 Fr. eingegangen. — Wie verlautet, dürfte die Armee, welche Frankreich, mindestens für die erste Zeit, im Orient belassen würde, nicht weniger als 40- bis 50,000 Mann betragen. — Die Waffenstillstands-Befehle sollen schon am 24sten Abends, also am Tage vor der Beschlußfassung in der Konferenz, von hier nach dem Orient abgegangen sein. — Als Nachfolger des Marquis von Turgot, der wegen Kränklichkeit seinen Posten als Gesandter zu Madrid nächstens aufgeben dürfte, soll General Canrobert ausersehen sein.

Paris, 1. März. Wie der „Constitutionnel" mittheilt, würde eine Verlängerung des Waffenstillstandes nicht erfolgen.

Marseille, 1. März. Der Dampfer „Sinai" ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 21sten und aus der Krim vom 19. v. M. Nach denselben hat im Baidarthale ein neues Scharmützel zwischen Franzosen und Russen stattgefunden. — In Marseille hieß es, es sei eine Ordre daselbst eingetroffen, Fahrzeuge bereit zu halten, um 10,000 Mann Infanterie nach der Krim einzuschiffen, welche die daselbst entstandenen Lücken ausfüllen sollen. Die Getreidepreise bleiben hier im Sinken.

Malmedy, 17. Febr. Im Schlosse zu N. sollte ein 100 Fuß hoher Thurm, der vor Alter einzustürzen drohte, niedergerissen werden. Um die Vorarbeit zu besorgen, begab sich der Maurer G. auf das Dach. Er hatte eben die höchste Thurmspitze erstiegen, als er ausglitt und von der schwindelnden Höhe herunterfiel. G. stürzte auf einen just aus einem nahen Felsenriffe auffliegenden Steinadler von ungewöhnlicher Größe,

umklammerte ihn, und setzte in dieser Gesellschaft seine gefährliche Reise nach der Tiefe fort. Als die beiden mit gesteigerter Schnellkraft zur Erde niederfielen, lag der Beherrscher der Lüfte mit zerbrochenen Rippen unter dem Maurer und hauchte augenblicklich das Leben aus: G. aber blieb unversehrt, und nachdem er sich von seiner Angst und Betäubung erholt hatte, stand er auf, dankte Gott für die wunderbare Rettung und machte sich wieder wohlgemuth und rüstig an das begonnene Werk.

London, 26. Febr. Auf dem Schiffsbauplatz der Herren John Scott und Söhne in Greenock wurde am Sonnabend das erste der sechs, im Auftrage der Regierung gebauten Mörserböte vom Stapel gelassen. Es ist 76 Fuß lang, 23 Fuß 6 Zoll breit, 10 Fuß tief und beträgt 167 Tonnen. Um dem Stoß der Mörser, mit denen es armirt werden wird, sicher widerstehen zu können, hat man es von solcher Stärke gebaut, wie man sie sonst nur einem Schiff von 1000 Tonnenlast zu geben pflegt. In seinen Munitionsräumen hat es Platz für 1000 Bomben. Die anderen fünf Böte, von derselben Construction, gehen ebenfalls ihrer Vollendung rasch entgegen. Zu ihnen wird sich der „Leviathan" (Kanonenboot) gesellen, der auf dem Schiffswerft des Herrn Robert Napier, in Govan am Clyde, gebaut wird. — Nach einer Mittheilung des „Globe" wird innerhalb zwei bis drei Wochen die Kanonen- und Mörserboot-Flotille fertig sein. Sie wird aus 230 Fahrzeugen bestehen und im Norden der Insel Wight, zwischen Osborne und Ryde, vor Anker gehen. Vorkehrungen sollen getroffen werden, um dem Publikum den Anblick und Besuch dieser wunderbaren Flotte zu ermöglichen.

Zu Woolwich ist ein Brief des Befehlshabers der englischen Artillerie im Lager vor Sebastopol, Sir Richard Dacres, eingetroffen, in welchem er meldet, daß 17 Kompagnien des Belagerungs-Trains am 5. Februar die Rückkehr nach England antreten sollten.

Petersburg. Durch Tagesbefehl vom 19. Febr. wird der bisherige Befehlshaber in Mingrelien Generalmajor Fürst Bagration-Muchranski zur Disposition des Generals Lüders gestellt. Es ist nicht angegeben, wer ihn ersetzt; doch scheint General Brunner, der einen Theil der Armee von Kars gegen Omer Pascha herangeführt hat, den Oberbefehl in den Küstenländern übernommen zu haben.

Stadt-Theater.

Seit unserm letzten Berichte über das Gastspiel des Hrn. Ascher, hat uns dieser Künstler eine Reihe von Rollen vorgeführt, die sich alle des glänzendsten Erfolges zu erfreuen gehabt. Es würde den Raum dieser Blätter überschreiten, wenn wir auf die Charakterisirung der einzelnen Leistungen des Künstlers eingehen wollten, wir müssen uns darauf beschränken, sie generaliter zu beurtheilen. Was die Darstellungen des Hrn. Ascher besonders charakterisirt, ist die Natürlichkeit und Liebenswürdigkeit, die er über seine Gebilde auszubreiten versteht. Es dürfte wohl in diesem Augenblicke wenige deutsche Schauspieler geben, die Rollen, wie die des „Baron Abendstern" oder die des jungen Schreibers in dem tollen Schwanke „Romeo auf dem Büreau", mit einer solchen Virtuosität darstellen. Auch die gestern von Herrn Ascher gespielte Rolle des Robert in „Die Memoiren des Teufels" war ein Meisterstück, echt französisch, voll frischen Lebens und mit einer Fülle der feinsten und bezeichnendsten Nüancen ausgestattet. Die Scenen im 2ten Akt, in denen Hr. Ascher seine Gegner auf die verschiedenste Weise für seinen Plan gewinnt, waren vorzüglich und hatten sich des größten Beifalls des zahlreich versammelten Publikums zu erfreuen, das den gefeierten Gast durch wiederholten Hervorruf ehrte. Ueber die neuen Stücke, die Hr. Ascher uns vorgeführt, läßt sich wenig sagen, es sind eben Bagatellen ohne andern Werth und Zweck, als den Darstellern Gelegenheit zur Entfaltung ihres Talents zu geben. Trautmanns „Feind der Mode" ist ein allerliebstes Stückchen mit gewandtem Dialog und hübscher Charakteristik, während wir auf die Bekanntschaft mit Deneckes „Goldnem Lachs" gern verzichtet hätten, wenn auch die Leistung unseres Gastes in demselben eine überaus ergötzliche und hochkomische war. — Unsern heimischen Künstlern können wir die Anerkennung nicht versagen, daß sie den gastirenden Künstler nach besten Kräften unterstützt, so daß fast in den meisten Fällen ein gutes Ensemble erzielt worden, dem unermüdlich thätigen Direktor L'Arronge aber müssen wir unsern aufrichtigen Dank aussprechen für die Kunstgenüsse, die er uns durch die Vorführung des Hrn. Ascher verschafft. Die Reihe der diesjährigen Gastspiele ist damit in der glänzendsten Weise eröffnet. — Leider wird Hr. Ascher nur noch 3 mal auftreten, und zwar morgen in Shakespeares „Widerspänstige", einem der beliebtesten Stücke des großen Britten, das hier zum erstenmale zur Aufführung kommt, und worin das Zusammenwirken unsers beliebten Gastes mit Frau Stolte einen besondern Genuß verspricht, — dann in der so sehr gewünschten Wiederholung des „Pitt und Fox", und endlich am Freitag in einer Abschiedsvorstellung, über die wir uns nähere Mittheilungen vorbehalten.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 3. März. Der am 29. Febr. hier verübte und bereits erwähnte Betrug bildet noch immer das allgemeine Stadtgespräch. Es wird für unsere Leser die Kunde interessant und zugleich erwünscht sein, daß der Betrüger bereits entdeckt und verhaftet ist, und zwar in der Person des ehemaligen Leinwandhändlers Emil Merten aus Mewe, 32 Jahr alt, ein naher Verwandter der angesehensten und wohlhabendsten Familien jener Stadt. — Die erste Spur auf den Thäter führten die Mittheilungen mehrerer hiesiger Kaufleute, namentlich des Herrn Glaubitz, von welchem dieser Mann Tags zuvor 5 Thlr. zu erschwindeln gewußt; ferner hatte derselbe beim Brauereibesitzer Steiff einen gleichen Betrug wie bei Hrn. Baum versucht und sich 150 Thlr. Kassen-Anweisungen einwechseln wollen. Außerdem war diese Persönlichkeit von dem Criminal-Polizei-Sergeanten Schilling hier mehrmals gesehen worden, welcher in dem Signalisirten, der als Schulkamerad ihm ganz genau bekannt, den Betrüger fast mit Bestimmtheit zu entdecken glaubte. — Man vermuthete, daß der Thäter sofort mit den 1000 Thlrn. Danzig verlassen haben würde, da er aus dem Hotel de Thorn, wo er mehrere Tage logirt, ohne Bezahlung verschwunden war. Der Sergeant Schilling begab sich darauf am 1. März über Dirschau und Pelplin nach Mewe; überall war der oben erwähnte Mann durch Schwindeleien bekannt geworden, doch wollte man ihn in den letzten Tagen nicht gesehen haben. Der Polizei-Beamte machte auch die Vorsteher der berührten Bahnhöfe von dem Geschehenen Mittheilung und erfuhr so von dem Bahnhof-Inspektor zu Pelplin, als er am 2. d., also gestern früh von Mewe dahin zurückgekehrt, daß die signalisirte Persönlichkeit kurz vor dem Abgange des einige Stunden früher abgelassenen Güterzuges querfeldein herangelaufen, ohne ein Billet zu lösen in den Waggon gesprungen und auch bereits der betreffende Zugführer auf diesen Menschen aufmerksam gemacht worden sei. — Sofort wurde zwar nach Bromberg und Stettin telegraphirt; doch schon zuvor war von dem Zugführer für die Verhaftung gesorgt. Merten machte sich nämlich dadurch noch mehr verdächtig, daß er in Bromberg statt von vorn ins Wartezimmer zu gehen, über einen Zaun sprang und vom Hof aus ins Zimmer zu gelangen suchte. Die von einem herbeigerufenen Gensd'arm geforderten Legitimationspapiere konnten nicht vorgezeigt werden und nach wenigen Ausflüchten gestand er zitternd den Betrug ein. Bei seiner Visitirung fand man nach der amtlichen Mittheilung des dortigen Magistrats noch 996 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf. Gestern Nachmittags kam die telegraphische Nachricht von der Ergreifung des Betrügers hierher und sehr bald verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, daß der Verbrecher mit dem Abends 7 Uhr eintreffenden Zuge nach Danzig transportirt werden würde. Die Neugierde den Ergriffenen zu sehen, war so groß, daß auf dem Bahnhofe und später in der Langgasse vor dem Comtoir des Herrn Baum dicht gedrängte Menschenschaaren stundenlang auf die Befriedigung ihres Wunsches wenngleich vergeblich warteten. Es ist nämlich erst heute von hier ein Beamter nach Bromberg abgegangen, um den Verbrecher in Empfang zu nehmen.

— Am Sonnabend, den 1. März, feierte der hiesige Sängerbund im Saale des neuen Schützenhauses sein 5jähriges Bestehen, verbunden mit der Weihe einer neuen Sängerfahne, durch einen solennen Ball und Liedertafel. Der Vorstand des Vereins hatte Alles aufgeboten, sowohl durch eine überraschende Dekoration des Saales, wie auch durch die übrigen Arrangements des Festes, dasselbe zu einem glänzenden und erinnerungswürdigen zu machen. — Nachdem bis etwa halb 9 Uhr die Kapelle verschiedene Conzert-Piecen ausgeführt, begann die Feier durch ein Eröffnungslied: „Wir sind ein fest geschloss'ner Bund" von Kunze, von den Vereinsmitgliedern gesungen, worauf der Ehrengast, Herr Prediger Böck, die im Hintergrunde des Saales schön geschmückte Tribüne bestieg, welche von den Büsten Mozart's und Beethoven's umgeben war. Die

bis dahin verhüllte prachtvolle Fahne wurde in diesem Augenblicke entrollt. Herr Prediger Böck, bekanntlich selbst ein eifriger Pfleger der edlen Gesangskunst, sprach darauf herzliche Worte an den um ihn geschaarten Kreis der Sänger. Er nannte die gewählten Farben der Fahne, blau und weiß, in zweifacher Beziehung bedeutungsvoll, einmal als die Farben unserer erlauchten Landesmutter, der hohen Beschützerin von Kunst und Wissenschaft, und dann, als Sinnbild der Liebe und Treue, die begeisternden Elemente des Gesanges, welche das Herz in freudigen und schwungvollen Akkorden erheben. Der kunstgeübten Hand des Malers Herrn Kloth, Mitglied des Sängerbundes, die es verstanden die Embleme der alten Meistersänger, Zither und Lyra, mit denen der neueren Meisterschaft auf der einen Seite der Fahne so sinnreich zu vereinen, während die andere Seite das Wappen der Stadt Danzig ziert, wurde im weiteren Verlaufe der Ansprache volle Gerechtigkeit widerfahren. Auch wurde mit anerkennenden Worten des früheren Dirigenten und Stifter des Vereins Herrn Frühling gedacht, so wie des jetzigen, des Herrn Lehrer Schultz, dessen Umsicht und humanes Zuvorkommen die sicherste Bürgschaft für das Fortbestehen des nunmehr zu 50 Mitgliedern herangewachsenen Vereins sei, lobend erwähnt. Es schloß der geehrte Redner seinen ansprechenden Vortrag mit einem Hoch auf Se. Majestät den König, wie Ihre Majestät die Königin, das Hohe Beschützerpaar der Kunst und Wissenschaft. — Nachdem nun von den Mitgliedern des Vereins ein zweites Lied: „Fahne, Du bist des Sängers Braut", von Franz Abt, gesungen war, ordneten sich dieselben zu einem Umzuge um den Saal mit der neuen Fahne, bei welcher Gelegenheit von Herrn Prediger Böck noch ein Toast auf die Stadt Danzig, und einer auf das Wohl aller deutschen Sänger und Pfleger des Gesanges ausgebracht wurde. Darauf folgte ein drittes Lied: „Willst Du in des Lebens Stürmen", von Häser. — Eine besondere Weihe erhielt das Fest durch eine von den hervorragendsten Musik-Notabilitäten und Hunderte von Sängern unterschriebene Beglückwünschungszuschrift der Stadt Königsberg, welche vor Eröffnung des Balles vorgelesen wurde. Frohsinn und ungetrübte Heiterkeit herrschte während des ganzen bis zum Morgen dauernden schönen Festes, und bei der geselligen Tafel erscholl manches schöne Lied so recht herzinnig aus deutscher Brust. **B.**

— [Theatralisches.] Bei Aufführung von Shakespeare's „Widerspänstige" am morgenden Abend in unserm Theater, ist es dem Publicum gewiß nicht uninteressant zu erfahren, daß Frau Stolte diese Rolle im Jahre 1853 mit Emil Devrient in London zu öfteren Malen unter größter Anerkennung gespielt hat. Sowohl im Morning Herald als in der Times erschienen ausführliche Kritiken, die des Lobes über Emil Devrient und Frau Stolte voll sind und wurden die Leistungen der Genannten als meisterhafte bezeichnet. Morgen tritt neben Frau Stolte unser beliebter Gast Hr. Ascher in der Rolle des Petruchio auf und später haben wir vielleicht Gelegenheit auch noch Hrn. Emil Devrient neben Frau Stolte hier in diesem Stücke miteinander gastiren zu sehen.

— Eines der großartigsten Bauwerke, welche jetzt auf dem Kontinent in Ausführung begriffen sind, ist unstreitig die für die Königl. Preuß. Ostbahn bestimmte Weichselbrücke bei Dirschau. Die Länge derselben beträgt im Ganzen 2668 Fuß, wovon die Weite der 6 Brückenöffnungen, zu 386 Fuß, 2316, die Dicke der 5 Mittelpfeiler, zu 31 Fuß, 155 und die der 2 Land- oder Endpfeiler, zu $98\frac{1}{2}$ Fuß, 197 Fuß ausmacht. Die Endpfeiler sind 72 Fuß breit zur Aufnahme einer krenelirten Mauer mit zwei thurmartigen Aussprüngen zur Vertheidigung des Brückeneinganges. Die Brücke enthält in der Mitte das Eisenbahngeleis und zu jeder Seite desselben eine einspurige Bahn für gewöhnliches Fuhrwerk; die 3 Bahnen sind nicht durch Scheidewände von einander getrennt; die Fußwege dagegen sind, jeder 3 Fuß breit, außerhalb der Brückenträger angebracht und auf den Pfeilern um die Thürme herumgeführt, welche äußerlich an den eisernen Gitterwänden für deren Haltung gegen seitliches Ausweichen erichtet werden. Uebereinstimmend mit der Gestalt der Pfeilervorköpfe sind diese Thürme auf den mittleren Pfeilern rund, auf den Endpfeilern viereckig, letztere rahmen das Portal der Brücke ein. — Die Eisenbahn nimmt ihren Zug über die Brücke von dem Vereinigungspunkt der Bahnen von Berlin und von Danzig in dem Bahnhof Dirschau nach Osten. Sie wird von dem die Brücke benutzenden Fuhrwerk nicht überschritten, indem dasselbe am linken Ufer auf der südlichen Seite des Bahnhofs die Brücke erreicht und am rechten Ufer auf einer Rampe mit $\frac{1}{27}$ den Bahndamm hinabgeht, indeß das in entgegengesetzter Richtung kommende Fuhrwerk den Bahndamm auf der nördlichen Seite hinauf führt und diese längs des Bahnhofs verfolgt. Am Fuße beider Rampen ist im Bahndamm eine Durchfahrt angebracht. — Unter dem eisernen Ueberbau bleibt der höchste Wasserstand 12′ und der von der Schifffahrt zu benutzende höchste Stand der Weichsel 26′, genügend für hochbeladene Fahrzeuge und Dampfboote mit etwas geneigtem Schornstein. Für bemastete Schiffe sind auf- und abwärts der Brücke Krahnen zum Ausheben und Einsetzen der Masten errichtet. Die Zeit, welche diese Arbeit erfordert, ist geringer als das Warten geschäzt, welches bei Einrichtung eines Brückendurchlasses unvermeidlich, und überdem für den Gebrauch der Brücke sehr störend sein würde. — Das große Gewicht, welches dem weit freitragenden Brückenüberbau zukommt, wird auf eine verhältnißmäßig geringe Zahl von Pfeilern vertheilt, belastet diese mithin außerordentlich stark. — Der ganze Brückenüberbau ruht unverschieblich nur auf der Mitte des ersten, dritten und fünften Mittelpfeilers. Alle anderen Punkte der mittleren und der Endauflager sind für das Spiel der Längenänderung mit Rollen versehen, welche zwischen geebneten gußeisernen Platten sich bewegen. Für die seitliche Haltung des eisernen Unterbaues auf den Brückenpfeilern sind die Brückenthürme bestimmt. Sie schließen mit ihrem Mauerwerk an den Ueberbau bis auf einen geringen Spielraum für die Ausdehnung des Eisenwerkes durch erhöhte Lufttemperatur. Die Längenänderung, welche die wechselnde Temperatur erzeugt, äußert sich bei der für die Weichselbrücke getroffenen Anordnung an 6 Stellen der Brückenbahn und fordert an jeder einen 5 Zoll weiten Spielraum. Dieser wird in den Fußwegen mit dünnen Platten, in den Bahnen, welche von Pferden betreten werden, mit Bohlen und in dem Eisenbahngestänge mit Auszugsschienen stets überdeckt gehalten. — Gegen das Rosten soll das Eisenwerk durch Anstrich mit den bewährtesten Oelfarben geschützt werden. Bei dem Entwurfe sind Räume, in denen sich Wasser halten könnte, sorgfältig gemieden. Nicht weniger Werth ist darauf gelegt, daß alle Theile, selbst die den Thürmen zugewendeten, zugänglich bleiben, und überall eine tüchtige Bearbeitung gestatten.

Die Brücke über die Nogat bei Marienburg erhält nur einen Pfeiler im Strombett selbst, während rechtseitig das durch Steinwürfe befestigte seichte Vorufer, und linksseitig die Böschung des Nogatdeiches je mit einem Bogen von 52′ Weite besonders überbrückt sind. Die beiden Hauptöffnungen sind jede 312′ weit, dabei hat der Mittelpfeiler 22′, jeder der beiden Uferpfeiler 20′ Stärke. Der linksseitige Endpfeiler erhält in zwei viereckigen Aussprüngen von 37 Fuß Seite die Grundlage zu zwei stark überwölbten Geschützständen für die Vertheidigung der Brücke; derselbe bekommt dadurch im Ganzen eine Länge von $41\frac{1}{2}$′. Der rechtsseitige Endpfeiler wird, wegen der hinter seinen Ufermauern angebrachten Durchfahrt von Kanonen, 59′ lang und somit beträgt die Gesammtlänge der ganzen Brücke $890\frac{1}{2}$ Fuß. — Zur leichteren Vertheidigung der Brücke ist ihr eiserner Oberbau möglichst niedrig gehalten, und im Hinblick auf die künftigen Fluthverhältnisse liegt derselbe mit seiner untersten Kante $10\frac{1}{2}$′ über den bekannten höchsten Wasserstand. Die Höhe der Brückenträger über den Bahnschienen beträgt $20\frac{1}{4}$′ und die Höhe der Fahrbahn ist über der untersten Kante der Brückenträger $2\frac{1}{2}$′ weniger hoch gehalten, als bei der Weichselbrücke. — Fahrbahn und Fußwege, Konstruktion der Pfeiler, Vorkehrungen für den Durchgang der Schiffe rc. sind wie an der Weichselbrücke.

Bütow, 25. Febr. Gestern feierte der Königl. Landrath Bütower Kreises Herr v. Puttkammer auf seinem Gute Klein-Gustkow seine silberne Hochzeit. Eine Deputaeion der Kreisstände überreichte zur Erinnerung an diesen Tag ein Paar schöne Vasen, auf deren Vorderseiten eine Ansicht des vor fünf Jahren vollendeten schönen Wohnhauses in Klein-Gustkow, ebenso eine Ansicht von dem Schlosse Bütow gemalt ist; auf deren hinteren Seiten dagegen steht die Widmung an das Jubelpaar mit dem combinirten v. Puttkammer und v. Massow'schen Wappen, ferner als Denkspruch Psalm 128. Auf dem innern oberen Rande dieser Vasen findet man die Namen der jetzigen Kreistagsmitglieder, welche die Vasen verehrt haben. Nach dieser ständischen Deputation hatten sich auch städtische Deputationen eingefunden, die Namens der Stadt, der Kaufmannschaft und der Gewerke ihre Glückwünsche darbrachten.

Course zu Danzig am 28. Februar.
London 3 M. $202\frac{3}{4}$ Br.
Hamburg 10 W. 45 Gld.
Amsterdam 70 T. $102\frac{3}{4}$ Br.
Westpr. Pfandbriefe 88 Br.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 1. März 1856.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld.
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{8}$	$100\frac{5}{8}$	Posensche Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{4}$	—
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Westpr. do.	$3\frac{1}{2}$	$87\frac{3}{4}$	$87\frac{1}{4}$
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Pomm. Rentenbr.	4	$96\frac{3}{4}$	$96\frac{1}{4}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Posensche Rentenbr.	4	$93\frac{1}{4}$	—
do. v. 1855	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Preußische do.	4	—	$95\frac{1}{4}$
do. v. 1853	4	—	$97\frac{1}{4}$	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	—	—
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$87\frac{1}{4}$	$86\frac{3}{4}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	$150\frac{1}{4}$	$149\frac{3}{4}$	And. Goldm. à 5 Th.	—	$10\frac{3}{4}$	$10\frac{1}{4}$
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	$112\frac{3}{4}$	$111\frac{3}{4}$	Poln. Schatz-Oblig.	4	82	81
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	91	do. Cert. L. A.	5	$91\frac{1}{2}$	—
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$	$95\frac{3}{4}$	do. neueste III. Em.	—	—	92
Posensche do.	4	—	$100\frac{1}{2}$	do. Part. 500 Fl.	4	—	85

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 1. März.

R. Nöltzen, Friedr.-Wilh. IV., v. Liverpool m. Güter. W. Rasch, Selma, v. Paimboeuf u. J. Mathiesen, Prinzessin Carol. v. Svendborg m. Ballast.

Angekommen am 3. März.

A. Steffen, Condor, v. Swinemünde m. Ballast.

Gesegelt am 29. Februar.

D. Meseck, Charl. J. Mare, n. Antwerpen m. Saat.

Angekommene Fremde.

Den 3. März 1856.

Im Englischen Hause:

Hr. Lieutenant im 7. Inf.-Reg. Grenz a. Posen. Hr. Fähndrich zur See Graf v. Mants a. Berlin. Hr. Königl. Lotterie-Einnehmer Samter a. Königsberg. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Johst a. Liessau u. Kallweit a. Budwall. Die Hrn. Kaufleute Gronarz a. Arnsberg, Paulini u. Friedensohn a. Hamburg, Werner a. Nordhausen, Renndorf u. Werkmeister a. Berlin u. Oldemeyer a. Leipzig. Hr. Güteragent Bobbe a. Marienburg.

Schmelzers Hotel.

Die Hrn. Kaufleute Rademann a. Berlin u. Hillmann a. Sebnitz bei Dresden. Hr. Landrath Pustar a. Köllpin. Hr. Chemiker Reichel a. Königsberg. Hr. Hauptmann a. D. Bindemann a. Carthaus. Hr. Gutsbesitzer v. Mieczkowski a. Laczewo.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Stern a. Creuznach, Enkel a. Liegnitz, Lindner a. Schneeberg, Lohmann a. Leipzig u. Worczinski a. Braunsberg. Hr. Wirthschafter Schulpf a. Holstein. Die Modehändlerin Frl. Nitsche a. Bromberg. Die Hrn. Rittergutsbesitzer W. Bernuth n. Gattin a. Kamlau u. v. Bernuth n. Gattin a. Platenrode. Hr. Gutsbesitzer Behr a. Wormditt.

Im Deutschen Hause:

Hr. Böttchermeister Belger a. Graudenz. Hr. Kaufmann Laubinger a. Königsberg. Fräul. Marthens a. Neustadt.

Hotel d'Oliva.

Die Hrn. Kaufleute Schillka a. Holland, Landsberg a. Berlin, Pludra a. Bremen, Blayewski u. Gaspari a. Neustadt. Hr. Sattlermeister Szallies a. Neustadt.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Kaufleute Malwe a. Miaslewskow, Hirschberg a. Königsberg, Grünewald a. Berlin u. Klüber a. Frankfurt a. O. Hr. Handlungs-Commis Jampert a. Mewe. Hr. Gutsbesitzer Hanke a. Stuhm. Hr. Kreisrichter Heß u. Hr. Baumeister Neitze a. Carthaus. Hr. Hopfenhändler Klein a. Bamberg i. Bayern.

Stadt-Theater.

Dienstag, 4. März. (VI. Abonnement Nr. 9.) Gastspiel der Frau Stolte vom Stadt-Theater zu Breslau und des Herrn Ascher, Regisseur des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters zu Berlin. **Die Widerspänstige.** Lustspiel in 4 Aufzügen von Shakespeare; mit Benutzung einiger Theile der Uebersetzung des Grafen Baudissin von Deinhardstein. — Catharina — Frau Stolte; Petruchio — Herr Ascher.

Mittwoch, den 5. März. (VI. Abonnement Nr. 10.) Zum dritten Male: **Die Favoritin.** Große Oper mit Ballet in 4 Akten von Scribe. Musik von Donizetti.

E. Th. L'Arronge.

Bekanntmachung.

Nach einer Benachrichtigung des Fürstlich Schwarzburgischen Ministeriums zu Sondershausen werden innerhalb einer präklusivischen zwölfmonatlichen Frist vom 1. Januar bis Ende des Jahres 1856 die in Gemäßheit des Gesetzes vom 11. März 1854 emittirten Fürstlich Schwarzburg-Sondershausenschen Kassen-Anweisungen zu 1 und 5 Thaler eingezogen und verlieren nach Ablauf der zwölfmonatlichen Frist ihre Gültigkeit.

Wir setzen das Publikum hiervon in Kenntniß.

Danzig, den 26. Februar 1856.

Königliche Regierung.
gez. von Blumenthal.

Bekanntmachung.

Die ihrem Leben und Aufenthalt nach unbekannten Eigenthümer folgender im hiesigen Depositorio befindlichen Massen:

1) Christian Kellersche Tutelmasse 1 Thlr. 4 Sgr. 4 Pf.
2) in der Oberförster Engschen Gehalts-Abzugssache die Per ipienda des Schneidermeister Thieß, der Gardejäger Schlappkeschen Eheleute, der Heegemeister Klemannschen Erben, des Kaufmann Neuber, der Schuhmacher Schulzschen Eheleute, des Schneidermstrs. Wegerst, zusammen 28 Thlr. 7 Sgr. 5 Pf.
3) Anna Catharina Ritsch Nachlaßsache . . . . 2 „ 25 „ 3 „
4) Eleonore Drewingschen Curatel 9 „ 4 „ — „
5) Hilfsexecutor Kardatsch Dienstkautionssache . . . . . . 3 „ 8 „ — „
6) Jacob Steinckesche Tutel . . — „ 16 „ 8 „

so wie deren Erben werden hiermit aufgefordert, sich binnen 4 Wochen zur Vermeidung der Abführung jener Gelder an die allgemeine Justizofficianten-Wittwen-Kasse bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden.

Carthaus, den 23. Februar 1856.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Es sollen im Termine am 19. März Vormittags 10 Uhr in der Behausung des Tischlermeister Grünwald folgende Grundstücke meistbietend verkauft werden:

Ein Wohnhaus in der Langenstraße Nro. 131.
4 Morgen Wiesen im Speisewinkel,
2 Morgen Ackerland im hintern Eutrich und
einen Antheil in der Strauchkämpe,

wozu hiermit Kaufliebhaber ergebenst eingeladen werden.

Dirschau, den 8. Februar 1856.

Die Thimm'schen Erben.

(Eingesandt.)

Herr L'Arronge wird ersucht, doch baldmöglichst das jetzt überall als Cassenstück sich bewährte Schauspiel: „Nur eine Seele" von Wolfssohn zur Aufführung zu bringen.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.